

Das Lukas-Evangelium  
Zweiter Vortrag.

Lacaille  
Basel, 16. Sept. 19

Das Johannesevangelium war immer durch die verschiedenen Zeiten der Entwicklung des Christentums hindurch jene Urkunde, die stets den tiefsten Eindruck gemacht hat auf alle die, welche eine besondere Verankerung, eine innere Versenkung in die christlichen Weltenströmungen suchten. Daher war dieses Johannes-Evangelium die Urkunde aller derer, die wir die christlichen Mystiker des Mittelalters nennen und sie versuchten nachzuleben dasjenige, was im Johannes-Evangelium in der Personlichkeit und Wesenheit des Christus Jesus dargestellt wird.

In einer etwas anderen Weise hat sich ja die christliche Wesenheit durch die verschiedenen Jahrhunderte zu dem Lukas-Evangelium gestellt, und das entspricht im Grunde genommen durchaus - von einem anderen Gesichtspunkt aus - dem, was wir gestern schon über den Unterschied des Johannes- und des Lukas-Evangelium andeuten konnten. War in gewisser Beziehung das Johannes-Evangelium eine Urkunde der Inspiration und Intuition für Mystiker, so war das Lukas-Evangelium immer eine Art Erbauungsbuch für die Allgemeinheit, für diejenigen, die sich, man könnte in gewisser Weise sagen, aus der Einfachheit und Einfachheit des Herzens heraus in die Sphäre des christlichen Empfindens erheben. Als ein Erbauungsbuch geht das Lukas-Evangelium durch der Zeitenwende & für alle diejenigen, (die sich, man könnte in gewisser Weise sagen, aus der Einfachheit & Einfachheit des Herzens heraus) die bedrückt waren mit Leid & Schmerzen, mit Schuld & Sünde, für die war das Lukas-Evang. immer ein Quell inneren Trostes; denn in ihm wird ja so viel verkündet von dem grossen Tröster, dem grossen Wohltäter der Menschheit, dem Heiland der Mühseligen & Beladenen. Als ein Buch zu dem insbesondere diejenigen dem Sinn hinwendeten, die sich durchdringen wollten von der christlichen Liebe, steht das Lukas-Evang. da. Mehr als in einem anderen christlichen Dokument wird die Gewalt & das Eindringliche der christlichen Liebe in diesem Lukas-Evangelium entfaltet. Diejenigen, die in irgend einer

Weise sich gewusst sind- und das können ja im Grunde genommen alle Menschen sein- irgend welche Fehler auf ihr Herz geladen zu haben, fanden von jeher Erbauung und Trost und Erhebung der beladenen Seele, wenn sie zum Lukas-Evangelium hinblicken konnten und sich sagten: ~~aher~~, der Meister, der Heiland ist nicht nur erschienen für die Gerechten auf dieser Erde, sondern auch für die Sünder. Mit Sündern und Zöllnern hat er zu Tische gesessen.-

Gehört zum Johannes-Evangelium eine Vorbereitung, um es auch nur in seinen Elementaren Teilen in der richtigen Weise auf sich wirken zu lassen, so darf man sich im Gegensatz dazu sagen, dass kein Gemüt zu niedrig, zu unreif/ ist, um all' die Wärme, die aus dem Lukas-Evangelium strömt, nicht im Vollem Maasse auf sich wirken zu lassen. So ist das Lukas-Evangelium ein Buch für die Allgemeinheit, an dem sich erbauen kann auch das kindlichste Gemüt. Alles, was an der menschlichen Seele von frühester Geburt bis in die Höchsten Alterstufen hinauf kändlich bleibt, hat sich immer hingezogen gefühlt zum Lukas-Evangelium. Und von all' dem Grossen, was dargestellt worden ist bildhaft, von den christlichen Wahrheiten, was die Kunst von ihnen zu ihrem Vorwurf genommen hat, ist zwar vieles auch aus den anderen Evangelien geflossen, was aber am eindringlichsten in der Malerei von jeher zu dem menschlichen Herzen gesprochen hat, finden wir im Lukas-Evangelium angegeben, und von da aus hinausfliessen in die Kunst//. All' sie tiefen Beziehungen zwischen Johannes ~~und~~ dem Täufer und Christus die so vielfach in Bildern Darstellung gefunden haben, haben ihre Quelle in diesem unvergleichlichen Buche, dem Lukas-Evangelium. Derjenige, der von diesem Gesichtspunkte aus (diese Urkunde auf sich wirken lässt, findet, dass sie von Anfang bis ans Ende eingetaucht ist in das Prinzip der Liebe und des Mitleids, der Einfalt und der Kindlichkeit, bis zu einem gewissen Grade. Diese Kindlichkeit, wo kommt sie noch in so warmer Weise zum Ausdruck, als in der Schilderung der Kindheitsgeschichte des Jesus von Nazareth?

Warum das so wahr, wird uns auch klar werden können, wenn wir allmählich immer tiefer & tiefer eindringen in den wahren Inhalt dieses merkwürdigen Buches.

Es wird heute notwendig sein, dass mancherlei gesagt wird, was vielleicht denjenigen, die andere Vorträge von mir über diesen Gegenstand, oder andere Zyklen gehört haben, zunächst als ein Widerspruch erscheinen muss. Aber, warten Sie nur auf die Ausführungen der nächsten Tage, die werden es Ihnen schon in Einklang erscheinen lassen mit dem, was Sie gehört haben über den Christus Jesus. Man kann nicht auf einmal den ganzen Umfang der Wahrheit geben. Das braucht Zeit, und wir werden nötig haben, auf eine Seite der christlichen Wahrheiten hinzuweisen, welche in scheinbarem Widerspruch stehen wird mit dem Teil der Wahrheit, die ich bis jetzt da oder dort einem Teil von Ihnen aussprechen konnte.

Es soll der Weg diesmal so gewählt werden, dass die einzelnen Wahrheitsströme entwickelt werden, und dann gezeigt wird, wie sie vollständig in Harmonie und in Einklang stehen. Natürlich konnte ich im letzten Vortragszyklus, da der Ausgangspunkt vom Johannes-Evangelium genommen wurde, nur einen Teil der Wahrheit bringen. Aber dieser Teil bleibt demnach Wahrheit. Heute aber werden wir einen den Meisten ungewohnten Teil der christlichen Wahrheit zu betrachten haben.

Sie wissen, dass im Lukas-Evangelium eine wunderbare Stelle vorkommt, da uns besagt, dass den Hirten auf dem Felde verkündet wird durch einen Engel des Herrn, der oben sichtbar wird, dass ihnen der Heiland der Welt geboren worden ist. Und Sie wissen, dass an dieser Stelle erwähnt wird, dass nachdem der Engel die Verkündigung gesagt hat, zu diesem Engel hinzutrat die Menge der himmlischen Heerscharen. Stellen wir uns bildlich recht lebendig vor, dass diese Hirten hinaufblicken und ihnen erscheint, der Himmel wie

geöffnet; sie sahen die Wesenheiten der geistigen Welt in Mächtigen, gewaltigen Bildern sich vor ihnen ausbreiten. Was wird den Hirten verkündet? Das wird in monumentale Worte gekleidet, in Worte, die uns paradigmatische Wahrheiten verkündigen, die durch die ganze Menschheitentwicklung gesprochen werden, und die geworden sind zum Weihnachtsspruch der christlichen Entwicklung, die, wenn richtig übersetzt, so lauten: "Es offenbaren sich die göttlichen Wesenheiten aus den Höhen, auf dass Friede herrsche unten auf der Erde bei den Menschen, die durchdrungen sind von einem guten Willen." "Ehre", wie es gewöhnlich wiedergegeben wird, ist eine ganz falsche Uebersetzung. So wie ich es gesagt habe, sollte es heissen, und der Gegensatz soll scharf und deutlich ausgedrückt werden: dass die Hirten oben sahen die Offenbarungen aus den Höhen, dass sie geschehen grade in diesem Augenblick der menschlichen Entwicklung, damit einziehe Frieden in die menschlichen Herzen, die durchdrungen sind von einem guten Willen.

Im Grunde genommen liegt, wie wir sehen werden, vieles von den Geheimnissen des Christentums in diesen Worten, wenn man sie richtig versteht. Aber es wird einiges dazu gehören, um Licht zu bringen in diese paradigmatischen Worte. Was vor allen Dingen dazugehört, ist dass wir zu verstehen suchen die Berichte, die des Menschen helllichtiger Sinn aus der Aka-scha-Chronik empfängt.

Wir haben zunächst hinzuschauen mit dem geöffneten Auge des Geistes auf dasjenige Zeitalter, in dem der Christus Jesus auftritt für die Menschheit und nun zu fragen: wie stellt sich das was damals geistig in die Erdentwicklung eintrat, dar, wenn wir es verfolgen in seinem geschichtlichen Werden? Dann werden wir uns fragen: woher ist es gekommen? damals, als der Christus Jesus erschien, floss in die Menschheitsentwicklung etwas ein, was wie ein Zusammenströmen geistiger Ströme von den verschiedensten Richtungen war. In den mannigfaltigsten Gegenden der Erde sind die verschiedensten Weltanschauungen im Laufe der Zeit aufgetaucht. Alles das, was aus Welt-

anschauung in den verschiedensten Gegenden aufgetaucht ist, strömte damals zusammen in Palästina, und drückte sich aus in irgend einer Weise in diesen Ereignissen von Palästina, so dass wir uns fragen können: wohin gehen die Strömungen zurück, die wir in einem Mittelpunkte zusammen fließen sehen in palästinischen Reich?

Wir haben gestern schon hingedeutet darauf, dass durch das Lukas-Evang. besonders deutlich und eingehend wiedergegeben wird, ~~das~~ Dasjenige, was imaginative Erkenntnis ist, und dass diese imaginative Erkenntnis in Bildern gewonnen wird. Ein Bild wird vor uns hingestellt in dem soeben angegebenen. Ein Bild ist es, wie über den Hirten erscheint die Offenbarung der göttlichen Wesenheiten aus der Höhe. Das Bild eines Geisteswesens, eines Engels und dann einer Schaar von geistigen Wesenheiten von Engeln. Dieses Bild wird vor uns hingestellt.

Die Frage müssen wir nun aufwerfen: wie sieht der hellseherische und eingeweihte Mensch dieses Bild an, das er sich jederzeit wiederum hinstellen kann, wenn er in die Akascha-Chronik zurückblickt? Was ist dasjenige, was sich den Hirten darstellt? Was ist enthalten in dieser Engelschaar, woher kommt sie? was ist sie? Diese Fragen sollen uns heute beschäftigen.

Eine der grössten geistigen Strömungen, die durch die Menschheits-Entwicklung geflossen und allmählich höher und immer höher gestiegen ist, so dass sie zur Zeit des palästinischen Reiches nunmehr aus der geistigen Höhe herunterscheinen konnte auf die Erde, das ist es, was sich darstellt in der Engelschaar. Wenn wir ausgehen und zwar jetzt durch die Entzifferung der Akascha-Chronik von dieser Engelschaar, die den Hirten erscheint, werden wir zurückgeführt zu einer grossen, geistigen Strömung der Menschheit, die sich - man könnte sagen - zuletzt von der Erscheinung des Christus Jesus auf der Erde als Buddhismus mehrere Jahrhunderte vorher ausgedehnt hat.

Dasjenige, was die Erleuchtung des grossen Buddha war, so sonderbar es Ihnen klingen wird, dazu wird geführt derjenige, der durch die Akascha-

Chronik ~~zur~~ den Weg zurück verfolgt von jener Offenbarung, die den Hirten ward, in ~~den~~ vorhergehenden Zeiten.

Dasjenige, was unten in Indien, den Menschen aufgeleuchtet hat als die ~~gro~~ grosse Religion der Liebe & des Mitleids, die einst als wunderbare Weltanschauung Geist & Herzen der Menschen bewegt hat & heute noch für einen grossen Teil der Menschheit geistige Nahrung is-t; das erscheint wieder in jener Offenbarung über den Hirten. Denn auch das sollte einströmen in ~~die~~ die pal<sup>ä</sup>stinische Offenbarung. Nur dann können wir das verstehen, was im lukas- Evang. erzählt wird, wann wir den Blick werfen wiederum aus dem Gesichtspunkte der geisteswissenschaftlichen Forschung aus auf das, was Buddha der Menschheit war, was die Buddha- Offenbarung eigentlich im Ver~~la~~ laufe der Menschheitsentwicklung bedeutet.

Da müssen wir uns klar machen, dass, als ~~in~~ vor unserer Zeitrechnung 5-6 Jahrhunderte der Buddha im fernen Osten erstand, dass da in ihm eine Individualit<sup>ä</sup>t erstand, die oft & oft schon auf der Erde gewirkt hat & durch die Zeiten hindurch auf der Erde erschienen war, die aber durch ihre vielen Verkörperungen bis zu einer hohen Entwicklung hinaufgeschritten ist. Der Buddha konnte nur werden der er war, weil er in seinen früheren Inkarnationen im höchsten Sinne des Wortes schon eine hohe, hohe Entwicklungsstufe erlangt hatte. Diejenige Entwicklungsstufe die der Buddha erlangt hatte, bezeichnet man als Bodhisattwa. Es ist Ihnen, wenigstens einen Teil von Ihnen, das Wesen der Bodhisattwas von den verschiedensten Gesichtspunkten aus erörtert worden.

Im Düsseldorfer Vortragszyklus erörterte ich das Wesen der Bodhisattwas so, dass ich zeigte, wie sie sich verhalten, zur ganzen kosmischen Entwicklung; im Münchener Zyklus erwähnte ich sie von einem anderen Gesichtspunkt aus, & heute soll wiederum- Sie werden schon noch den Einklang zwischen diesen einzelnen Wahrheiten finden- von einer anderen Seite her das Wesen der Bodhisattwas her betrachtet ~~her betrachtet~~ werden. Derjenige, der ein

Buddha wurde, musste zuerst ein Bodhisattwa sein; Bodhisattwa ist die vorhergehende Stufe der individuellen Entwicklung zum Buddha hin. Und nun wollen wir einmal vom Standpunkt der Menschheitsentwicklung aus, das Wesen der Bodhisattwas uns vor Augen führen.

Wir verstehen das Wesen der Bodhisattwas nur, wenn wir vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft aus die Menschheitsentwicklung betrachten. Dasjenige, was die Menschen zu irgend einer Zeit können, was sie heute an Fähigkeiten entwickeln, das war nicht immer da. Nur kurzsichtige Betrachtungsweise könnte das Gegenteil behaupten. Der da glaubt, dass dieselben Fähigkeiten, welche die Menschheit heute hat, schon in Vorzeiten da waren, der irrt sich. Die menschliche Fähigkeit, gewisse verrichtungen tun zu können, die ändert sich von Epoche zu Epoche. Heute sind die menschlichen Fähigkeiten so entwickelt, dass der Mensch durch eigene Vernunft dieses oder jenes erkennen kann, dass er mit Recht sagen kann: Diese Tatsache sehe ich ein. Ich kann erkennen, was sittlich und was unsittlich ist, was logisch & was unlogisch ist. Man würde fehl gehen, wenn man glauben würde, dass die Fähigkeit, logisch & unlogisch, sittlich & unsittlich zu unterscheiden, immer an der menschlichen Natur haftete. Nein, sie haben sich erst entwickelt nach & nach. Und was der Mensch heute als seine eigene Fähigkeit hat, das musste er einmal, wie ein Kind es sich sagen lässt von Vater & Mutter oder vom Lehrer, sich sagen lassen von Wesenheiten, die zwar auch in einem menschlichen physischen Leibe verkörpert waren, die aber durch geistige Fähigkeiten höher waren, & Umgang pflegen konnten in den Mysterienstätten mit Wesenheiten, die über den Menschen stehen, - mit geistig göttlichen Wesenheiten. -- Solche Wesenheiten, die zwar wie andere Menschen in phys. Leibern verkörpert waren die aber Umgang pflegen konnten mit höheren Wesen, die nicht phys. verkörpert sind, gab es immer. Bevor die Menschen die Gabe des sittlichen Fühlens, des logischen Denkens erlangt hatten, mussten sie

hinhorchen auf das, was gewisse Lehrer ihnen davon sagten; & diese Lehrer konnten auch nicht durch ihre phys. Fähigkeiten logisch denken, sondern nur, weil sie in den Mysterien Umgang hatten mit göttlich-geistigen Wesenheiten aus höheren Regionen. Es gab grosse Lehrer, die das sittliche & logische Denken lehrten aus ihren Offenbarungen.

Bevor die Menschen durch die Entwicklung im Stande waren, selbst logisch zu denken, & das Sittliche zu empfinden, gab es eine gewisse Kategorie solcher Wesen, die im phys. Leib verkörpert waren, die aber in den Mysterien mit hohen geistigen Wesen zusammen kamen, & die diese Fähigkeiten herunter tragen konnten, damit die Menschen sie erlernen; diese Wesen sind die Bodhisattvas. Sie sind in menschlichen Leibern verkörperte Wesenheiten deren Fähigkeiten hinaufreichten in die geistigen Welten, um von dort zu empfangen die Offenbarungen. Bevor der Buddha ein Buddha geworden war, war er ein Bodhisattva. Er war in früheren Inkarnationen ein Wesen, eine Individualität, welche Umgang haben konnte mit göttlich-geistigen Wesenheiten.

Eine solche Wesenheit, ein solcher Bodhisattva hatte in ferner Urzeit der Erdentwicklung einmal eine bestimmte Mission, eine Aufgabe in den höheren Welten erhalten, & sie bleibt dann bei dieser Mission durch alle ihre ferneren Inkarnationen, wirkt in ihr, bis sie erfüllt ist & giebt der Welt immer so viel von der Mission, als die Welt grade aufnehmen kann. Wenn wir das auf den Buddha anwenden, so müssen wir sagen, er hat als Bodhisattva eine bestimmte Aufgabe erhalten. Als die Erde noch war im atlantischen, im lemurischen & noch viel, viel früheren Zuständen, hat das Wesen, das in Buddha verkörpert war, eine bestimmte Aufgabe erhalten, & bei dieser Aufgabe ist es verblieben. Durch alle Epochen hindurch hatte er von dieser Aufgabe stets so viel der Erdentwicklung mitzuteilen, als die Erdentwicklung grade aufnehmen konnte. Für jede solche Wesenheit, jeden Bodhisattva, giebt es einmal einen Zeitpunkt, wo er sozus. mit seiner in Urzeit empfangenen Mission an einen bestimmten Punkt kommt; an den Punkt, wo das-



jenige, was er vorher nur als eine Wohltat zum Fortschritt der Menschheit von oben aus den geistigen Welten hat einfließen lassen können, wo das zur eigenen menschlichen Fähigkeit wird. Und das, was heute menschl. Fähigkeit ist, das war früher Fähigkeit göttl. geistiger Wesenheiten & die Bodhisattvas trugen es herunter aus den geistigen Höhen. Ein solcher Missionar kommt an den Punkt, wo er sich sagen kann: ich habe jetzt meine Mission vollbracht, der Menschheit ist gegeben das, wozu sie vorbereitet war durch viele, viele Zeiten hindurch. An einem solchen Punkte angelangt kann der Boghisattva zum Buddha werden. Es kommt für ihn ein Zeitpunkt, wo er als die Wesenheit mit der Mission, die wir eben charakterisiert haben, sich nicht mehr in einen phys. leibe zu verkörpern braucht, wo er zum letzten Mal Menschengestalt annimmt, um sich dann nicht mehr als dieser Missionar zu verkörpern, sondern nur noch von der geistigen Welt aus die Angelegenheiten dieser Erde zu ordnen.

Solch ein Zeitpunkt war für den Buddha gekommen. Was er früher zu tun hatte, das führte ihn immer wieder auf die Erde herunter. Aber in der Zeit wo er bis zum Buddha erleuchtet wurde, da trat für ihn eine letzte Verkörperung ein: er gelangte in einen menschlichen Leib hinein, der diese Fähigkeiten in höchstem Maasse ausgebildet hatte, die früher der Menschheit gelehrt wurden von oben durch den Umgang mit göttl. geistigen Wesenheiten, & die nach & nach in die Menschheit selbst einziehen konnten.

Wenn ein Bodhisattva in solch' einen Leib hineingeboren wurde, wenn er es durch seine frühere Entwicklung so weit gebracht hatte, dass dieser menschliche Leib Vorbild werden konnte für die Mission, die er auf sich genommen hatte, dann braucht er als solcher sich nicht mehr zu verkörpern, dann schwebt er, die Angelegenheiten der Erde fördernd & leitend in den geistigen Regionen, & von da aus wirkt er in die Menschheit hinein.

Die Menschen aber haben von da ab die Aufgabe, das, was früher herunter geströmt ist, nun selber auszubilden. Wir müssen uns nun so entwickeln,

dass wir in uns die Fähigkeiten ausbilden können, die wir zum ersten Mal im vollsten Maasse ausgebildet sehen in der menschlichen Wesenheit, die als Buddha auf der Erde gelebt hat. Für ihn handelte es sich darum, noch gezeigt zu haben, wie sich die Wesenheit, welche durch Epochen hindurch gewirkt hat, in der Form des Bodhisattva, wie sie sich da ausnimmt, wo sie als Mensch, als voller einzelner Mensch die Fähigkeiten vorlebt, die der Bodhisattva einzulegen hatte; wo alles das in die menschliche Natur hineingenommen wird, was früher aus Himmelhöhen herunterstrahlte. Also am einzelnen Menschen zu zeigen, was der Bodhisattva vermag, das heisst Buddha sein. Hätte der Bodhisattva sich früher zurückgezogen von seiner Mission, dann würden die Menschen der Wohltat nicht haben teilhaftig werden können, dass ihnen die bestimmten Fähigkeiten zufließen aus den Höhen. Nachdem aber die Entwicklung soweit fortgeschritten war, dass die Fähigkeiten in einem einzelnen Menschen-Exemplar auf Erden ausgebildet worden waren, da ist die Keimanlage da, dass die Menschen diese Fähigkeiten (der Liebe & des Mitleids) in der Zukunft bei sich selbst entwickeln können.

So zieht sich die Individualität, die so lange sie als Bodhisattva wirkte nicht völlig im menschlichen Leibe war, sondern immer über die menschliche Gestalt herausragte & hinein in die himmlischen Höhen: so zieht sich diese Bodhisattva einmal völlig in einen menschlichen Leib hinein, dann aber auch zieht sie sich von der Erde zurück, denn jetzt ist mit dieser Inkarnation s.z.s. der Menschheit ein gewisses Quantum dieser Fähigkeiten gegeben worden, die sich jetzt innerhalb der Menschheit selber ausbilden müssen. Daher darf sich der Bodhisattva-Buddha, wie er nach der Inkarnation heisst, von der Erde zurückziehen & nur in gewissen geistigen Höhen verweilend, von da die Angelegenheiten der Menschheit weiter leiten, wo es nur noch für ein gewisses hellseherisches Vermögen möglich ist ihn zu sehen.

Welche Aufgabe hatte seine gewaltige grosse Individualität, die man im gewöhnlichen Leben den Buddha nennt? Wenn wir die Aufgabe, die Mission

dieses Buddha wirklich einsehen wollen, im Sinne der wahren Esoterik, so müssen wir Folgendes sagen: das ganze Erkenntnis-Vermögen der Menschheit hat sich nach & nach entwickelt. Wir haben immer wieder darauf aufmerksam gemacht, wie in der alten atlantischen Zeit die Menschheit hineinblicken konnte in die geistige Welt, & wie gewisse Reste dieses alten Hellsehens übrig geblieben sind in der nachatl. Zeit.-- Wenn wir herabsteigen würden von der atlant. in die indische, persische, egyptische ja noch bis hinein in die griech., lateinische Zeit, so würden wir zahlreiche Menschen finden, vielmehr als die heutige Menschheit sich Träumen lässt, welche Erbstücke des alten Hellsehens hatten, denen der astralische Plan offen war. Den Aetherleib zu sehen, war selbst in der griechischen Zeit für einen grossen Teil der Menschheit etwas gewöhnliches. Dass sie namentlich den Kopfteil des Menschen umgeben sahen von jener ätherischen Wolke, die sich nach & nach im Laufe der Entwicklung ganz verborgen hat innerhalb des Kopfes, das war etwas oft vorkommendes. ---Aber die Menschheit musste aufsteigen von der dumpfen Hellsichtigkeit zu jener Erkenntnis, die nach & nach die vollkommene Sinneserkenntnis wurde. Jene Erkenntnis, die durch die äusseren Sinne & die geistigen Fähigkeiten erworben wird, welche auf die äusseren Sinne gerichtet sind. Der Mensch musste s.z.s. allmählig völlig heraussteigen aus der geistigen Welt, & eintreten in die blos sinnliche Betrachtung, in das vernünftige logische Denken.---- Allmählig musste sich der Mensch zu dieser nicht-hellsichtigen Erkenntnis aufschwingen, weil er durch sie durchgehen musste, um sie in der Zukunft wiederzuerlangen, aber dann vereinigt mit dem, was er sich ohne diese Hellsichtigkeit als seinen Verstand erworben hat. In dieser Zeit leben wir in der Gegenwart, wir blicken zurück in Zeiten, wo die Menschen hellsichtig waren, & wir blicken in die Zukunft, wo die Menschen wieder hellsichtig sein werden; in unserer Zwischenzeit aber sind die Menschen angewiesen in der grossen Mehrzahl auf ~~da~~ das, was die Menschen durch Verstand & Vernunft begreifen.

Aber Sie wissen, es giebt eine gewisse Höhe auch dieser Verstandes- & Vernunft-Erkenntnis in bezug auf die Sinneserscheinungen. Sie können sich da leicht denken, dass es verschiedene Grade der Erkenntnis giebt. Der Eine wandelt in seiner ganzen Inkarnation herum so, dass er nur wenig Einsicht hat von dem, was moralisch ist; wenig Mitleid mit seinen Mitmenschen entfaltet, so dass wir ~~ih~~ von ihm sagen müssen, er ist ein Mensch, der auf niedriger moralischer Stufe steht; oder ein anderer ist ein Mensch auf einer niedrigen intellektuellen Stufe. Wir wissen aber, dass man durch bloße äussere Anschauung schon den Pfad der intelligenten Erkenntnis hinaufgehen kann bis zu einer hohen Stufe. Von dem Menschen, der wenig intelligent & moralisch ist, bis zu jenem Menschen, den man mit dem Fichtesthen Ausdruck ein moralisches Genie nennen kann, haben wir ~~natürlich~~ alle möglichen Zwischenstufen. ----- Wir wissen, dass man sich auch zu hohen Stufen der menschlichen Vollkommenheit in der gegenwärtigen Kulturepoche hinaufentwickeln kann, ohne hellseherische Kräfte nur durch die Veredlung & Durchleuchtung derjenigen Kräfte, die den gewöhnlichen Menschen zur Verfügung stehen in seinem Astralleib. Diese Stufe der Entwicklung musste von der Menschheit erst erreicht werden im Lauf der Erdenentwicklung. Dasjenige, was heute heute der Mensch schon bis zu einem gewissen Grade durch eigene Kraft der Intelligenz oder der moralischen Kraft erreicht, hätte der Mensch der Urzeit nicht durch sich selbst erringen können: nämlich, dass man mit andern Menschen Mitleid empfinden kann & Liebe entwickeln ~~kann~~ soll. Heute sagen wir, dass der gesunde moralische Sinn ohne alle Hellsichtigkeit sich zu dieser Einsicht erhebt. Wir können sagen, dass die Menschen immer mehr sich zu dieser Einsicht erheben können, dass Mitleid die Höchste der Tugenden ist, & Liebe dasjenige, ohne welches die Menschheit nicht vorwärts gehen könnte. Wenn der moralische Sinn der Menschheit heute dies ~~z~~ erkennen kann, & sich noch steigern wird, so können wir aber zurück blicken in Zeiten, wo der Mensch nicht so entwickelt war, dass ~~er~~ dies durch sich selbst einsehen konnte.

Es gab Zeiten, wo der Mensch nimmermehr einsehen konnte, dass Mitleid & Liebe zu der höchsten Entwicklung hinaufführen können. Sie konnten durch sich selbst nicht einsehen, was gut & böse ist. In solchen Zeiten mussten sich unter den Menschen verkörpern solche hohe Wesenheiten, zu denen auch die Bodhisattvas gehören, die aus höheren Welten herunter die Offenbarungen empfangen von der wirkenden Kraft des Mitleids & der Liebe, - um den Menschen zu sagen, wie sie sich unter sich & in der Welt verhalten sollten. Dies war notwendig, weil die Menschen noch nicht reif waren, das mit dem eigenen moralischen Sinn einzusehen.

Das, was die Menschen heute aus eigener Kraft heraus als die höchste Tugend, die Liebe & das Mitleid erkennen, wozu der moralische Sinn sich heute erhebt, das musste aus Himmelhöhen durch Epochen & Epochen hindurch der Menschheit gelehrt werden. Und der Lehrer des Mitleids & der Liebe in der Zeit, in der die Menschen noch nicht selber die Einsicht in die Natur dieser beiden Gefühle hatten, Dieser Lehrer war derjenige Bodhisattva, der sich dann in Buddha zum letzten Mal verkörpert hat. So war der Buddha vorher der Bodhisattva, der der Lehrer von Mitleid & Liebe war & von allen dem was damit zusammenhängt. Er war es durch jene Epochen hindurch, in denen die Menschen von Natur aus in einer gewissen Weise hellsehtig waren. Er verkörperte sich als Bodhisattva in einen solchen hellsehtigen Menschenleib. Als er als Buddha verkörpert wurde, sah er zurück auf diese Verkörperungen, indem er hellsehtig hineinblickte von Inkarnation zu Inkarnation; & da konnte er den Menschen sagen, wie sich das Innere der Seele fühlt, wenn sie hineinschaut in die Tiefen des Daseins, in die Astralwelt.

Diese Fähigkeiten des Hellesehens hatte er in hohem Maasse, & mit diesen Fähigkeiten wurde er geboren innerhalb des Geschlechtes der Schakya, aus dem stammt der Schuddhodana. ----- Damals, als er geboren wurde, war er noch ein Bodhisattva. Er erschien auf der Erde als das Wesen, bis zu dem

er sich hinauf entwickelt hatte in der vorhergehenden Inkarnation. Der, den man gewöhnlich den Buddha nennt, wurde geboren als das Wesen, das den Vater Schuddhodana & die Mutter Maja hatte, als der Bodhisattva. Er hatte als Kind schon im hohen Grade die Fähigkeit der Hellsichtigkeit. Hineinzuschauen vermogte er in die Tiefen des Daseins.

Seien Sie sich klar, dass allmählich dieses Hineinschauen in die geistige Welt & in die Tiefen des Daseins im Laufe der Menschheits-Entwicklung ganz besondere Formen angenommen hatte. Immer, wenn eine Fähigkeit in der Menschheit abflutet, gerät sie am Ende in eine gewisse Dekadenz. Wir wissen ja, dass es die Mission der Menschheits-Entwicklung auf Erden war, allmählig zurücktreten zu lassen die Gabe des ursprünglichen dämmerhaften Hellsehens. Das, was als Reste dieses Hellsehens zurückgeblieben war, waren nicht die besten Teile des alten Hellsehens;- diese sind zuerst verloren gegangen. Das, was zurückgeblieben war, war vielfach ein niedriges Hineinschauen in die astr. Welt, ein Erblicken derjenigen dämonischen Gewalten, die den Menschen in die niederen Sphären herunterziehen; All die Leidenschaften der wilden Sinnlichkeit, des gesteigerten Bösen, des Begierden & Trieb-Wesens.

Die Initiierten können hineinblicken in die geistige Welt durch die Einweihung & sehen diejenigen Kräfte, die mit den schönsten Empfindungen, den erhabensten Trieben der Menschheits-Entwicklung zusammenhängen. Aber wir anderen sehen auch die wilden geist. Kräfte, die hinter dem verzehrenden Egoismus stehen, das Hässliche & Leidenschaftliche, das Niedere & Böse, das aus der astr. Welt an den Menschen herankommt, in seiner wahren Gestalt.

Dasjenige, was im weiten Umkreis für die Menschheit erhalten geblieben war, nicht bei denjenigen, die eingeweiht waren, aber bei einer grossen Anzahl von Aussenstehenden, das war das Schauen dieser wilden furchtbaren, dämonischen Gewalten, die hinter der Sinnenwelt & all dem stehen, was herunterzieht in den Strudel der Leidenschaften & Begierden den menschl. Leib

denn daraus besteht ein Teil der Astr. Welt. Wer hineinsieht in die Untergründe des Daseins in die geistige Welt, kann alles das selbst sehen; das hängt mit der Entwicklung der geistigen Fähigkeiten zusammen. Der Mensch kann das eine ohne das andere nicht erreichen.

Der Buddha musste sich als Bodhisattva verkörpern in einem menschlichen Leibe, der so organisiert war, wie die menschl. Leiber damals organisiert waren: in einem Leibe, der ihm die Fähigkeit gab, mit dem damals bereits herabgekommenen Hellsehen tief hinein zu schauen gerade in diese astr. Untergründe niederer Art des menschl. Daseins. Als Kind schon war er fähig, alles dasjenige zu schauen in furchtbar lockenden Bildern, was drin wilden stürmischen Leidenschaften, der wilden menschl. Gier, der verzehrenden, dämpfischen, leidenschaftlichen Sinnlichkeit zu Grunde liegt.

Man hat ihn bewahrt mit der zartesten Sorgfalt vor allem Hasslichen, Unreinen der Aussenwelt in ihrer phys. Verderbtheit, ihren phys. Schmerzen und Qualen zu schauen; & hat ihn abgeschlossen im Palaste, mit äußerster Liebe gehütet, verzärtelt & erzogen, weil man glaubte aus den Vorurteilen seines Standes heraus, ihm das schuldig zu sein. Aber grade durch dieses Fernhalten alles Unschönen der Aussenwelt kam umso mehr die innere Schaukraft bei ihm zum Vorschein. Und er war umgeben, indem er sorgfältig behütet aufwuchs, während alles von ihm ferngehalten wurde, was an Krankheit Schmerz, an Alter & Tod erinnerte, während er je nach der Jahreszeit in einem Winter- Herbst- oder Sommer-Palast wohnte, - er war in dieser äusseren Abgeschlossenheit in Bezug auf das geistige Auge offen für all die Stürme & Dämonen der astr. Welt. Ihn umgaukelten die astr. Bilder alles dessen, was die Menschen in Sinnlichkeit & Verbrechen in die wildesten Leidenschaften herniederziehen kann.

Derjenige, der mit geistig geöffneten Auge, mit wirklicher Esoterik die wenn auch exoterisch aufbewahrt gebliebene Buddha-Biographie zu lesen versteht,

wird diese Tatsache ahnen können, wenn es ihm mitgeteilt wird, was jetzt gesagt worden ist. Das musste betont werden. Man kann vieles nicht verstehen aus den exoterischen Berichten, wenn man nicht eindringt in die esoterischen Untergründe derselben. Was man exoterisch am aller wenigsten verstehen kann, ist das Buddha-Jeben. Es muss sonderbar erscheinen, wenn orientalische Forscher & andere, die sich mit der Buddha-Biographie befassen, etwas erwähnen, worüber sie gar nicht erstaunt sind. Wenn Sie lesen, dass der junge Königssohn, der Gauthama Buddha, der Bodhisattva, in seinem Palast umgeben worden ist von 40,000 Tänzern & 84,000 Frauen. Das verzeichnen die Gelehrten & Forscher & man merkt nirgends etwas davon, dass die Schreiber sonderlich erstaunt sind über den sonderbaren Harem. So gedankenlos lebt das, was sich Wissenschaft nennt in den Tag hinein. Die Leute wissen nicht, dass da hingewiesen wird auf das, was Buddha erlebt um sich herum im vollsten Masse im astr. Schauen, das mit einer Wucht & einer Macht losgelassen wird auf das Herz des Buddha wie selten sonst. Sie wissen nicht, wie er von Kindheit auf erlebt, das zwar nicht, was draussen vorgeht an Leid & Schmerz, an Sünde & Leidenschaft, vor denen er behütet & Bewahrt ist; wie er aber das, als die glutvollsten, die teuflischsten Mächte des Geizes, des Verbrechens, der niederen Gier schaut in der geistigen Welt.

Darum schaute er all' diese versuchenden, niederziehenden Kräfte & Mächte?---- Er schaut sie als ein furchtbares, gewaltiges Tableau, dem er aus-  
hinein  
gesetzt war, weil er hinein geboren war in einen menschlichen Leib, wie er aus der damaligen Zeit geboren werden konnte. Er selbst war von Anfang an gefeit, gekräftigt, erhaben über alles, aus an Lockenden, dampfischen Gaukelbildern damals ihn umgab. Warum?

Weil er in früheren Inkarnationen sich bis zu den Höhen des Bodhisattva erhoben hatte. Weil er aber nicht bloß als Mensch, sondern als Bodhisattva in dieser Inkarnation lebte, daher drängte es ihn in der phys. Welt, in der



Menschheit diejenigen gewalten & Mächte zu sehen, auf die ihn hinwies jedes einzelne Bild dieser Astralwelt, wie es ihn im Palaste umgab. Jedes einzelne Bild drängte ihn hinaus, die Welt zu sehen, den Palast, sein schönes Gefängnis zu verlassen.

Das war die treibende Kraft in seiner Seele, als er den Palast verließ denn in ihm lebte als Bodhisattwa eine hohe Geisteskraft, die mit seiner mission zusammenhing, der Menschheit zu lehren die ganze Kraft von Mitleid & Liebe & alles, was damit zusammenhing. Dazu aber musste er zuerst die Menschheit in der Welt sehen, in welchen sie eben aus dem moralischen Sinn heraus die Lehre von Mitleid & Liebe erleben konnte. Er musste die Menschheit in der physischen Welt kennen lernen, musste hinauf steigen vom Bodhisattwa zum Buddha, musste ein Mensch unter Menschen werden. Das konnte er nur, wenn es sich abwandte von all dem, was ihm geblieben war von Fähigkeiten in den früheren Inkarnationen, & hinaus ging in den physischen Plan; um da mit den Menschen so zu leben, dass er innerhalb der Menschheit ein Musterbild, ein ideales Vorbild darstellt für die Entwicklung dieser besonderen Eigenschaften.

Um in diesem Sinn von einem Bodhisattwa zum Buddha zu werden, braucht man natürlich mancherlei Entwicklungsstufen -- das macht man nicht von heute auf morgen.-- Hinaus drängte es ihn daher.

Die Erzählung, die man als Legende auffasst, & die richtiger ist, als manche für Wahrheit gehaltene Erzählung, besagt, dass er da draussen einst mals, als er so zu sagen ausbrach aus seinem Palastgefängnis, fand einen alten Mann, einen Greis & mit diesem traten all die Leiden & Gebrechen ~~de~~ des Alters vor seine Seele. Er war bis jetzt umgeben von Bildern der Jugend glauben sollte er, dass es nur die strotzende Kraft der Jugend giebt, & nun hat er das, was sich auf dem physischen Plan darstellt, kennen gelernt in der Form des Alters.

Weiter erzählt die Legende: jetzt lernte er einen Kranken -- einen Leichnam-- den Tod auf dem physischen Plan kennen. Das alles trat jetzt als er den physischen Plan wirklich ins Auge fassen konnte, vor seine Seele. Sehr bezeichnend für dasjenige, was der Buddha eigentlich ist, wird in der Legende, die hier wiederum wahrer ist, als irgend eine äussere Wissenschaft, von ihm gesagt, dass, als er hinausfuhr aus dem königlichen Palast, er von einem Pferde gefahren wurde, dass sich so grämte darüber, dass sein Herr jetzt alles das für immer verliess, dass es Gram über die Trennung starb & dass es versetzt wurde als geistige Wesenheit in die geistige Welt hinauf. In diesem Bild drückt sich eine tiefe Wahrheit aus. --

Es würde heute zu weit führen, wenn ich in aller Breite auseinander setzen wollte, warum grade ein Pferd verwandt wurde. Es wird gebraucht für eine gewisse geistige Kraft. Auch Plato verwandte das Pferd, das man am Zügel hält, wo er ein Bild gebraucht um das menschliche Leben zu charakterisieren, das sich unter Fähigkeiten entwickelt, die ihm von oben gegeben sind, die nicht aus dem eigenen Innern entwickelt worden sind. Als Buddha aus dem Palast hinausgeht, da lässt er endgültig hinter sich die Fähigkeiten, die ohne sein Zutun in ihm sind. Die lässt er in den geistigen Welt, aus denen geraus sie ihn bis jetzt geleitet haben. Das wird im Bilde des Pferdes angedeutet; das ihn verlässt & das in die geistige Welt versetzt wird.

Nach & nach nur kann der Buddha das werden, was er werden sollte in seiner letzten Inkarnation auf der Erde. Er muss erst auf dem physischen Plan kennen lernen, was er als Bodhisattwa bisher nur kennen gelernt hat durch die Anschauung der geistigen Welt, denn die physische Welt war ihm verborgen gewesen.

Zwei Lehrer lernt er kennen: Einer ist ein besonderer Vertreter seiner alten Weltanschauung, die man bezeichnet als die Sankhya--Philosophie &

der andere ist ein Lehrer der Yoga-Philosophie. Diese beiden lernt er kennen. Er vertieft sich in das, was diese beiden Weltanschauungen ihm darzubieten vermögen; er macht sie sich zu eigen, & lebt in ihnen. Ich muss hier ausdrücklich betonen, wenn man ein noch so hohes Wesen in einer früheren Inkarnation war, so muss man sich doch in das Aeussere der Epoche, in der man lebt, hineinflinden. Selbst ein so hohes Wesen, wie ein Bodhisattva, muss dies kennen lernen, wenn es auch bei ihm schneller geht.

Der Bodhisattva, der etwa vor 6-700 Jahren vor dem Christus-Ereignis gelebt hat, wenn er heute geboren würde, müsste doch- wenn auch schneller als die anderen Kinder- lernen, was sich mittlerweile auf der Erde zugetragen hat, während er in Himmelshöhen lebte. So musste auch Buddha dasjenige was sich seit seiner letzten Inkarnation zugetragen hat, kennen lernen. Er lernte es kennen, als er aus dem Palaste entflohen war. Dann erst konnte ~~erst~~ er erst einen Einblick gewinnen, wie es einer Seele war, wenn er diese herrschende Weltanschauung auf sich wirken lässt.

In der Sankya-Philosophie hat er eine feine logische Auseinandersetzung die ihn in die reinen Aetherhöhen des Gedankens führte, über die Räthselfragen des Daseins. Je mehr er sich aber in sie vertiefte, desto weniger genügte sie ihm. Sie war zuletzt ~~wie~~ ein Gespinnst, ein Netz, entbehrte des lebendigen Lebens, & ~~der~~ Buddha spürte, dass er die Quelle seiner Mission anderswoher nehmen musste, als aus dieser traditionellen Philosophie.

Das andere war die Yogaphilosophie des Patanschali, die durch gewisse Seelenvorgänge die Verbindung mit dem Göttlichen-Geistigen sucht. Er nahm sie auf, machte sie zu einem Teil seines Wesens; aber auch sie liess ihn unbefriedigt. Sie ist etwas, was aus alter Zeit sich fortgepflanzt hat. Jetzt sollen die Menschen auf andere Weise den Weg finden. Sie müssen den moralischen Sinn, das logische Denken entwickeln. Derjenige, der sich zur Yoga in allen ihren Konsequenzen bekennt, der will die Menschheit überwinden & sich hinauf entwickeln, sich vereinigen mit der Gottheit.

Nachdem der Bodhisattva die Yoga in allen ihren Phasen ausgeprobt hatte, sah er, dass sie für ihn nicht sein konnte.--- Dann kam der Bodhisattva auf seinen Wanderungen in die Umgebung von Mönchen & Einsiedlern. Fünf Mönche traf er an. Sie haben auf dem Wege der Entbehrung, der Kasteiung gesucht, zu dem göttl. Geheimnis des Daseins vorzudringen. Auch diesen Weg betrat er. Aber auch von ihm sagte er sich, dass er ihm nicht die Quelle bieten konnte zu seiner Mission als Buddha. Er eignete sich eine gewisse Zeit hindurch alle Entbehrungen & Kasteiungen an; hungerte wie sie, um dadurch die Gier vom menschlichen Leibe zu entfernen, & dadurch die tieferen Kräfte aufzurufen, die grade dann aus der Tiefe des Astalleibes auftauchen, heraufdringen, wenn der Leib durch Fasten geschwächt ist & die in gewisser Weise aus den Tiefen des menschlichen Leibes rasch hineinführen können in die geistige Welt.

Aber weil der Bodhisattva grade seine Stufe der Entwicklung erreicht hatte, so sah er das Vergebliche des Fastens & des Kasteins ein. Er hatte ja, weil er der Bodhisattva war, in einer früheren Inkarnation diesen menschlichen Leib der damaligen Zeit bis zur höchsten Höhe der Entwicklung bringen können, bis zu der ein Mensch in damaliger Zeit kommen konnte.

Daher konnte denn der Buddha dasjenige erleben, was ein heutiger Mensch erleben muss, wenn er grade diese Form des Aufstiegs durchmacht zu den geistigen Höhen.----- Derjenige, der bis zu einem gewissen Maasse hinaufdringt auf dem Wege der Sankhya-Philosophie in die reinen Aethet-Höhen des Gedankens, & der Yoga-Philosophie in die göttliche Vereinigung durch innere Versenkung, ohne zuvor das sittliche & moralische Empfinden in hohem Maasse in sich entwickelt zu haben, wenn der hinaufdringen will in jene reinen Höhen des göttlichen Geistes durch das logische Denken, ohne den Sinn des Buddha erlangt zu haben, der steht in jener Versuchung, die der Buddha durchgemacht hat, & die durch eine Versuchung des Dämon Mara angedeutet wird; da kommt der Mensch dahin, wo alle Teufel des Hochmuts, der

Eitelkeit, des Ehrgeizes ihn durchsetzen. Das lernt der Buddha kennen in der Gestalt des Mara & seines Heeres. Er stand vor ihm; aber weil er der Bodhisattva war, war er gefeit gegen den Dämon der Versuchung; er erkannte ihn. Er wusste sich zu sagen: Wenn die Menschen sich fort entwickeln, ohne den neuen Einschlag zu erhalten, welcher aus der Mission der Lehre von Liebe & Mitleid zu erlangen ist, wenn die Menschen sich auf dem alten Wege weiter entwickeln, ohne diesen selbsttätigen moralischen Sinn zu erhalten, dann müssen sie durch ~~den~~ Versucher der alten Zeiten, der Eitelkeit & dem Hochmut verfallen in jenen Entwicklungsstufen.

Das ist das, was der Bodhisattva in sich selber erlebt hat, als er vordrang zur Sankhya- & Yoga-Philosophie.--- Als er unter den Einsiedlern war, & Kasteiungen durchmachte, erlebte er das andere Erlebnis, nämlich, dass der Dämon eine andere Gestalt annimmt, die dadurch charakterisiert ist, dass er in dieser Zeit dem Menschen alle phys. besitztümer, alle Reiche & Herrlichkeiten der Welt zeigt & sie ihm verspricht, um ihn abzulenken von den geistigen Wegen.

Grade, dass man auf dem Wege der Kasteiungen diesen Versuchungen ausgesetzt ist, das erlebte der unter den Einsiedlern weilende Buddha. Der Dämon sagte ihm: lass dich nicht dazu verführen, von all den Herrlichkeiten eines Königssohnes dich abzuwenden, gehe zurück zu deinem väterlichen Palaste. Aber der Bodhisattva war so weit, dass er den Versucher durchschauen & sehen konnte, was über die Menschheit kommen würde, wenn sie auf dem Wege des Fastens & Hungerns den Weg zur Göttlichkeit durchmachen wollte. Er war gefeit davor; er konnte erkennen die Gefahren, die über jeden Menschen kommen müssen, der, ohne die Grundlage des selbsttätigen moralischen Sinnes durch Fasten & äussere Mittel allein in die geistige Welt einzudringen versucht.

So war der Bodhisattva-Buddha in seinen Erlebnissen vorgedrungen bis zu jenen Grenzpunkten der menschlichen Entwicklung, die der Mensch heute am

Liebsten ganz vermeiden sollte, da er kein Bodhisattva ist. --- Uebersetzen wir uns das, so müssten wir sagen: Das höchste phys. Wissen ist schön, das höchste Wissen, die Weisheit ist herrlich; in der sankhia-Philosophie liegt uns eine hohe Entwicklungsstufe vor; aber nähere dich dieser Stufe nur mit reinem Sinn, mit geläuterten Gemüt, sonst wird der Teufel des Hochmutes, des Ehrgeizes über dich kommen. Das ist die eine Verachtung. Suche nicht auf irgend einem äusseren Wege durch Fasten in die geistige Welt hinein zu kommen, bevor du nicht deine sinnliche, moralische Gesinnung in entsprechender Weise geläutert hast, sonst wird der Versucher von der andern Seite an dich heran kommen. Das sind die beiden Lehren des Buddha-Lebens, die hinein leuchten.

So sagte uns der Buddha, als er noch Bodhisattva war das, was im eminentesten Sinne seine Mission des Mitleids & der Liebe immer war. Diesen moralischen Sinn zu bringen, war immer die Mission des Bodhisattva, als die Menschheit noch nicht fähig war, aus ihrem eigenen Herzen heraus diesen Sinn zu entwickeln.

Daher verliess er, als er kennen gelernt hatte die Gefahren dieses Asketentums für die Menschheit, die 5 Einsiedler & ging dahin, wo er in einer unserer heutigen Zeit von gewissem Gesichtspunkt aus entsprechenden Versenkung in diejenigen Fähigkeiten der menschlichen Natur, die er jetzt ausgebildet in sich trug ohne die alte Hellsichtigkeit, welche als Erbstück auf ihn gekommen ist, das Höchste leisten konnte, was grade durch diese Fähigkeit die Menschheit leisten kann. Er ging unter den Bodhibaum. Wir hören, dass das im 29. Jahr seines Lebens als Bodhisattva war. Nachdem er also den Weg des einseitigen Wissens & der einseitigen Kasteiung verlassen hatte, verweilte er unter Bodhibaum. Da gingen ihm in 7tagiger Betrachtung die 7 Wahrheiten auf, während er in stiller innerer Versenkung dasjenige finden wollte, was ihm die jetzigen menschlichen Fähigkeiten geben können. Da gingen ihm auf die grossen Lehren, jene reine Ethik des Mitleids & der Liebe, die er gelehrt hat in seinem 8gliedrigen Pfad. Diese Lehren von

Buddha in ihrer Weltenstellung werden uns noch beschäftigen. Wir wollen heute uns begnügen damit, dass diese Lehren eine Umschreibung des moralischen Sinnes, der Lehre von Mitleid & Liebe sind.

Damals sind sie aufgetreten, als unter dem Bodhibaum der Bodhisattva durch die Erleuchtung zum Buddha Indiens wurde. ---- Damals sind sie aufgegangen zum ersten Male in der Menschheit als eigene menschliche Fähigkeiten, & seit jener Zeit ist die Menschheit im Stande aus sich heraus die Lehre die Lehre von Mitleid & Liebe zu entwickeln.

Das ist das Wesentliche; & deshalb sagte der grosse Buddha zu seinen intimen Schülern noch kurze Zeit vor seinem Tode: Trauert nicht darum, dass der Meister euch verlässt; ich lasse euch zurück das Gesetz der Weisheit & das Gesetz der Disciplin, & die sollen künftig euch den Meister ersetzen. Das heisst: bisher hat euch der Bodhisattva gelehrt, was in dem 8gliedrigen Pfad ausgedrückt ist. Jetzt wird der Bodhisattva sich zurück ziehen, dann die Menschheit wird das, was ihr früher von einer Person gelehrt worden ist, in das eigene Herz gesenkt haben, & wird es entwickeln können aus sich selbst heraus als die Religion von Mitleid & Liebe.

Das hat sich zuggetragen, als in 7tägiger innerer Betrachtung der Bodhisattva zum Buddha wurde im alten Indien. Das war es auch, was er in den verschiedensten Formen seinen Zöglingen lehren musste; in welchen Formen, das wird uns noch beschäftigen.

Wir mussten zum Verständnis der Erscheinung der Himmlichen Heerschaaren zurückschauen auf dasjenige, was damals 6 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung im alten Indien sich zugetragen hat. Wenn wir nicht an Hand der Akascha Chronik zurück verfolgen würden den Weg von Palastina bis zur Predigt von Benares: nicht verstehen würden wir die Tiefen des Christentums & denjenigen der diese Seite des Christentums so eminent geschildert hat: den Schreiber des Lukas Evangeliums.

Seit der Bodhisattva zum Buddha geworden ist, braucht er nicht mehr zurück zukehren. Er ist eine Wesenheit, die jetzt in den geistigen Welten lebt & die von da aus einzugreifen hat in alles, was auf Erden geschieht.-- Als das wichtigste Ereignis der Erdenentwicklung durch die Geburt des Jes. v. Naz. vorbereitet wurde, da erschien den Hirten auf dem Felde draussen eine hohe Individualität aus den Himmelshöhen & verkündete ihnen die Geburt des Weltenheilandes. Und hinzutraten zu dem verkündenden Engel die himmlischen Heerschaaren. Wer waren diese Heerschaaren? die hier im Bilde den Hirten entgegentraten? Das war der verklärte Buddha, der Bodhisattva aus alten Zeiten, dasjenige Wesen in seiner geistigen Gestalt, das durch Jahrtausende & Jahrtausende hindurch den Menschen die Botschaft von Liebe & Mitleid gebracht hatte. Jetzt nachdem er seine Mission vollbracht hatte, jetzt schwebt er in den geistigen Höhen, & erschien den Hirten in Himmelshöhen von den Engeln umgeben, die das Ereignis von Palästina vorher verkündeten. So zeigt sich uns schwebend gegenüber den Hirten, der verklärte ~~Buddha~~ Bodhisattva aus alten Zeiten. ----Ja, es war so gekommen; das lehrt uns die Akascha-Chronik dass in Palästina in der Stadt Davids von einem Elternpaar, das abstammte aus der priesterlichen Linie des Hauses Davids ein Kind geboren wurde.

Dieses Kind, das da geboren wurde- ich erwähne es ausdrücklich- von jenem Elternpaar, das abstammte, wenigstens der Vater, aus der priesterlichen Linie des Hauses Davids, ja, es war dafür ausersehen, dass es durchleuchtet & durchkrafte wurde von seiner Geburt an von dem, was von dem verklärten Bodhisattva ausstrahlen konnte. Das, was herniederstrahlte in dem Glorienschein den die Hirten wahrnahmen, das war die Kraft, die der Menschheit in dem Buddha & seiner Mission gegeben wurde, die Kraft der Liebe & des Mitleids.

So blicken wir mit den Hirten hin in die Krippe, in welcher geboren wurde das Jesuskind, & sehen über dem Kindlein den Glorienschein von Anfang an & wissen, dass in diesem Bilde sich ausdrückt die Kraft, die der Menschheit in der Mission des Buddha geworden ist: die Kraft der Liebe & des Mitleids



die jetzt wirkt leitend & lenkend aus geistigen Höhen; Die ihre grösste Tat entfaltete als sie das bethlehemitische Kindlein überstrahlte, damit es sich in entsprechender Weise einreihen konnte in die Menschheits-Entwicklung

Damals, als diese Individualität, die jetzt aus geistigen Höhen herunterleuchtete & kraftete auf das Kind des davidischen Paares, - Als sie geboren wurde im alten Indien, damals schaute ein Weiser, ein geist. Hellsehender --- er überschaute die ganze Gewalt des Ereignisses. -- Was er da erschaute im Himmel, d.h. den geistigen Welten, veranlasste ihn - den Asita - aufzusuchen das Bodhis. Kindlein im Palast des Königs. Als er es sah, da sagte er den Eltern seine gewaltige Zukunft voraus; dass er nicht ~~regieren~~ regieren würde über das Reich seines Vaters, sondern dass es ein Buddha werden würde. Und als er das gesagt hatte, da fing Asita an zu weinen. Als er nun gefragt wurde, ob denn dem Kinde ein Unglück bevorstünde, antwortete er: Nein! ich weine, weil ich so alt bin, dass ich den Tag nicht mehr erleben kann, wo dieser Heiland, dieser Bodhis. als Buddha auf der Erde erscheinen wird.

Er hat nicht gelebt, bis der Bodhis. 28 Jahr alt war. Er hat das Buddha-Werden nicht mehr erlebt. Sein Weinen war nur zu berechtigt von seinem Standpunkt aus. Jener Asita, der damals das Kindlein im Palaste gesehen hat, wurde wiedergeboren als diejenige Persönlichkeit, die im Luk. Ev. als Simeon geschildert wird bei der Darstellung im Tempel.

Simeon heisst es da, - war vom Geiste beseelt, als ihm das Kindlein gebracht wurde. Das ist dieselbe Individualität, die bei der Geburt des Bodhis zugegen war & geweint hat, dass er in dieser Inkarnation das Buddha-Werden nicht mehr erleben werde.

Man kann solche Dinge in den Religions-Urkunden immer angedeutet finden, wenn auch verhüllt. --- Jetzt war es dem Simeon-Asita beschieden, die weitere Entwicklungsstufe der Individualität zu erleben, die er als Bodhis. Individualität nicht zum Buddha reifen sah. Und er konnte, nachdem er mit dem Geiste

ausdrücklich gesagt ist dies- sehen konnte den Gloränschein des verklär-  
n Buddha über dem Jesuskinde frohlocken, denn er wusste, was diese Glorie  
bedeuten habe; (Luk. 2, v. 25.) Er konnte sich sagen: Du brauchst nicht mehr  
weinen; das, was du damals nicht gesehen hast, jetzt siehst du es.

Und er brach in die Worte aus: Herr: nun L)ssest du deinen Diener in Frie-  
n sterben (Luk. 2, v. 29, 30) nachdem er den, welchen er als Buddha in einer  
ihren Inkarnation nicht sehen konnte, jetzt sah, - bei der Darstellung des  
Jesus im Tempel.-----